



Die Nacht verbringen wir neben der Klostermauer. Am nächsten Morgen und obwohl heute Sonntag ist beginnen gegen 8 Uhr Bauarbeiter wieder mit den Renovierungsarbeiten am Turm. Als wir wegfahren wollen kommt ein Parkwächter und kassiert eine Parkgebühr von 2 Lari, auch wenn wir nicht ganz sicher sind wie offiziell er ist gönnen wir ihm die umgerechnet 66 Eurocent pro Fahrzeug. Fahren dann weiter Richtung Nord-Westen. Auf einer schmalen Straße in landwirtschaftlicher Umgebung Polizeikontrolle. Zuerst will der Beamte von Horst den Pass, er blättert ihn durch, dann den Führerschein und später noch den Kfz-Schein. Er geht zum Auto zurück und die Daten werden

ins System eingegeben. Bei der Einreise wurde der Iveco mit dem Pass verknüpft. Ein höfliches „gute Reise“ und wir dürfen weiter.

Dann Chiatura, die Bergwerksstadt, früher wurde hier auch Mangan abgebaut. Es ist dreckig. Wir finden einen Parkplatz und ein kleines unscheinbares Lokal. Kebab und Schaschlik mit roter Sauce und Brot. Es ist wie immer günstig, für 4 Personen mit Getränken 27 Lari. Ein Teil der Stadt liegt im Tal, Kabel von Seil- und Materialbahnen hängen noch umher. Die großen Wohnblocks oft trostlos, grau, aber noch bewohnt. Außerhalb Industrieanlagen, oft stillgelegt, Schrottplatz. Der Fluss ist schwarz, der Flusssand ebenfalls. Der Bürgersteig ist dunkelgrau. Horst meint es wäre eine gute Kulisse für einen Endzeitfilm.



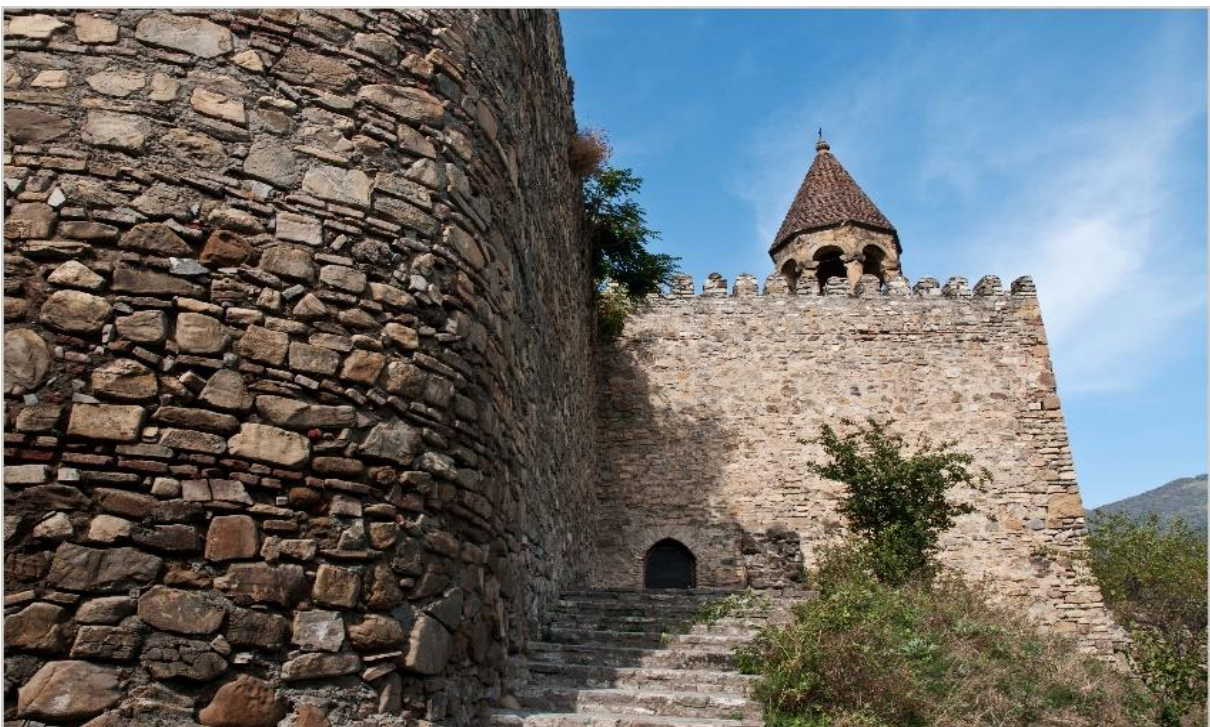


< Eine der Personenseilbahnen wie sie in Chiatura die Wohnblocks verbinden.

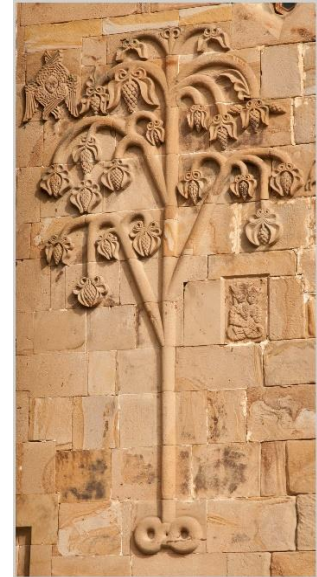
-----

Bei Mtskheta kommen wir auf den „Georgian Military Highway“ der hinauf in den Norden nach Russland führt. Lokale und Stände mit Obst, Wein und Schnaps entlang der Straße. Probieren Rotwein und kaufen uns 4 Liter davon im Plastikkanister und ein Glas Honig.

Weiter Richtung Norden und beim Ende eines Stausees finden wir unter der Anlage von Ananuri einen Stellplatz. An diesem Teil des Sees ist fast kein Wasser, nur Kies. Zuerst nehmen wir eine sehr schmale Straße zum Ufer, Die Birnen rasseln aufs Dach, Schweine müssen vertrieben werden. Später merken wir es gibt noch eine bequemere Zufahrt.







Besuch bei der Kirche. Ursprünglich gab es hier 2 Baukomplexe, der untere versank in den Fluten des Stausees. Heute sind noch zwei Kirchen, ein Glockenturm und ein Badehaus zu sehen. Eine davon ist zu besichtigen. Außen sind kunstvolle Tür- und Fenstereinfassungen zu bewundern, an den Außenmauern Reliefe. Das Innere ist nicht so kunstvoll gestaltet, viele Gläubige in der Kirche.



Viele Touristen und noch mehr Stände. Felljacken und Mützen fürs Foto hängen herum, ein Kettenhemd mit Schwert, natürlich gegen Bezahlung.

Im Angebot an den Ständen weiße Felljacken, Pelzmützen, Filzwesten, Häkeltücher in bunten Farben und handgestrickte bunte Socken. Trinkhörner, Messer usw.. Am Abend kommt noch ein weiteres Wohnmobil. Hundegebell.

Bei der Abfahrt kommen wir an einem eigenwilligen Fahrzeug vorbei.

Fahren die Heerstraße Richtung Norden. Sehr viele LKW aus den umgebenden Ländern. Kommen an Rafting-Agenturen vorbei.

Bei einigen Plätzen Camping-Schilder, aber keine Hinweise ob der Platz noch in Betrieb ist oder schon in Winterruhe.







An einigen Lokalen hängt über der Tür „Halal“.

Aber dann scheinen wir Halluzinationen zu haben.

-----  
 Kommen über den Dshwari-Pass mit ca.

2400 m Höhe, die Hänge werden kahler. Dann das Georgisch-Russische Bruderschaftsdenkmal.

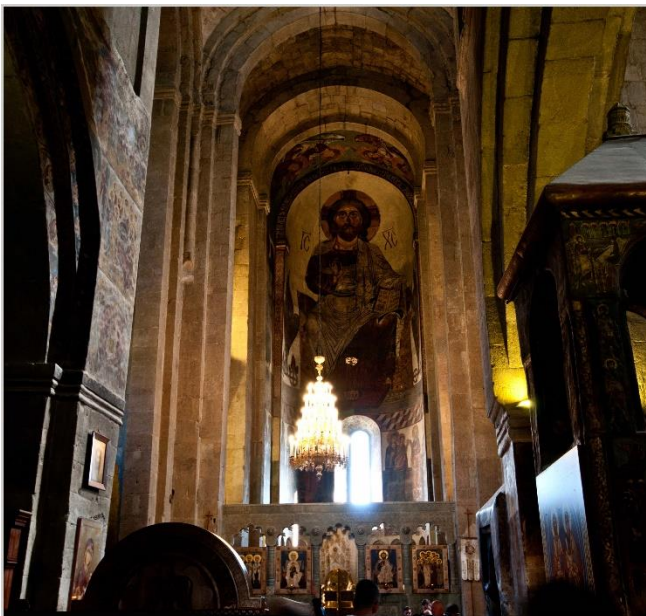


2 Männer, einer mit Ara der andere hat auf der einen Schulter den anderen Ara und auf der zweiten Schulter einen kleinen Affen in Bekleidung, für Fotos. Der Zugang voll Stände. Hier im Angebot frische Beeren, Feigen, Melonen usw., Häkeltücher und Pelzmützen. Viele Touristen, man kann Quads mieten, einen Paraglider-Flug machen oder mit Pferd wandern.



Dann geht es abwärts nach Stepansminda. Parkplatznot. Plausch mit einem deutschen Ehepaar, aus einer Reisegruppe. Finden einen Fleck und gleich ein Lokal. Hier ist das Essen das Geld nicht wert, das Fleisch zäh. Dunkle Wolken ziehen auf. Bei der Rückfahrt Regen. Schnell sind wir wieder am Stellplatz am See bei Ananuri. Beim Frühstück sehen wir im Kiesbett eine Rinderherde, voran die Packesel zum Schluss zwei Hirten, ein Hirte mit Pferd und ein Hund. Sie bewegen sich Richtung Teerstraße und später überholen wir sie. Es ist sonnig, wir sind relativ schnell unterwegs auf der Teerstraße, viele LKW. Dann wieder die Stände mit Obst, Wein und Schnaps, aber viele sind gegen 10 Uhr noch nicht eingeräumt. Kaufen noch Honig und dann weiter nach Mtskheta. Fahren durch die engen zugedehnten Straßen und landen am Großparkplatz in Nähe der Sweti Zchoweli-Kirche, ein guter Platz zum Übernachten.





Gehen zur Sweti Zchoweli-Kirche. Zuerst eine schmale Straße mit Ständen. Im Angebot Filzschuhe und Westen, Säfte, Nüsse in Traubensaft usw., alles was der Tourist braucht oder auch nicht. In der Kirche viele Menschen. Die Anlage von einer Wehrmauer umgeben, schön restauriert. Wertvolle Ikonen hinter Glas, schön Ständer für die brennenden Kerzen. Auch die Außenwände mit kunstvollen Steinmetz-Arbeiten.

Dann schlendern wir durch die Straßen auf der Suche nach einem Lokal für Mittag. Wir hören in einer Seitengasse Folkloremusik und

suchen uns das Lokal. Es war ein guter Griff. Sehr nett aufmerksame Bedienung, wir sind die einzigen Gäste.

Das Essen ist sehr gut, habe heute mal Bohneneintopf probiert, lecker.





Am Nachmittag dann zum Nonnenkloster und dem Kirchlein Samtawro



Die Frauen in langen schwarzen Gewändern mit Kopftuch ähnlich einer Muslima. Beim Rückweg fällt uns besonders auf einer Bergspitze die Kirche Jvari auf. Gegen 19 Uhr

wird es finster, die Kirchen werden angestrahlt. Schauen am Abend noch öfter aus dem Fenster und bestaunen an die angestrahlte Kirche.



Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen.

Teil 3 folgt in Kürze.